

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Briefmarken  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-601894>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kalendergeschichte

## Nachexamens

In der Bezirksschule hatten wir einen Französischlehrer, welcher uns dermassen einlässlich drillte, dass ich mich im Französisch ohne Not während vier Jahren durchs Seminar zu mogeln vermochte, indem ich bei schriftlichen Arbeiten aus einem zweiten Französischbuch das jeweilige Blatt heraustrennte, es unter das Löscheblatt schob und, da ich zu hinterst sass, beim Abschreiben nie erwischt wurde. Obwohl ich am Patentexamens mit einer guten Note davongekommen, habe ich mich im Traum periodisch im Fach Französisch aufs Examen vorzubereiten, während ich von Fächern, in denen ich gebüffelt hatte, verschont bleibe.

Heinrich Wiesner



«Ich liebe dich, Ingrid. Ich liebe den frühlingshaften Hauch deines sonnigen Lächelns, wenn du meine Hose bügeln. Und ich liebe den Schimmer, der auf deinem Haar liegt, wenn du meine Socken wäschst!»

## bitten eines chefarztes

gebt meinen patienten einen gesunden schlaf,  
damit sie nicht merken,  
wieviel ich an ihnen verdiene.  
macht, dass die krankenkassenverwalter nicht  
meinen stundenlohn ausrechnen können  
und meine assistenten weiterhin halb vergebens  
für mich arbeiten.  
macht, dass unser gesundheitswesen  
nie verstaatlicht wird.  
wie sollte ich sonst  
meine villa mit swimmingpool abzahlen,  
mir einen mercedes de luxe,  
ein ferienhaus,  
dienstboten  
und eine freundin  
leisten können?  
gebt meinen patienten einen gesunden schlaf ...

hannes e. müller

Milan Růžička

## Unangebrachte Worte

Es war ein zu grosser Gedanke,  
als dass er  
nicht im Wege gewesen wäre.

\*

Hör auf, ihm zuzuhören,  
und du wirst sehen,  
was du zu hören bekommst.

\*

Es änderte sich dort nichts,  
aber sie benannten es anders.

\*

Der Mensch gewöhnt sich  
an alles –  
manchmal auch an sich selbst.

\*

Am billigsten verkaufen wir den,  
der sich hat kaufen lassen.

\*

Die direkte Rede kannte er  
nur aus der Grammatik.

\*

Wer nie ein Ketzer war,  
der hat nie wirklich geglaubt.

\*

Seine Verse hinkten zwar –  
aber regelmässig.

\*

Es war eine Freude,  
über sein Werk zu weinen.

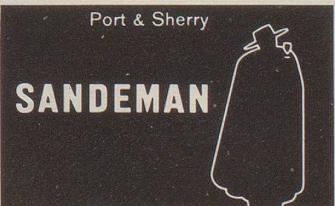
\*

Glaube nie jemandem,  
der dir den Vortritt lässt.  
Vielleicht will er dich  
in den Hintern treten.

\*

Früher kamen wenigstens  
in Romanen  
vollkommene Leute vor.

Uebersetzt von Jindra Strnad



Import: Berger & Co. AG. 3550 Langnau

Das neue Buch

## Schweizer Autoren

Einen erheblichen Spass bereitet das Fotobändchen «7 CH». Die beiden Tessiner Mario Gallino und Romano Chicherio machen zahllose Bildmontagen mit unseren «seben CH», nämlich unseren Bundesräten: Gruber als Torero, Gnägi als Handorgelspieler, Furgler als Alphornbläser usw. Dazu passende, d. h. ebenso erheiternde Zitate (dreisprachig) aus Äusserungen der Magistraten. Eine PR-Broschüre für den Bundesrat, wie sie nur möglich ist für ein Gremium, das – alles in allem – eben doch populär ist (Verlag Gaggini-Bizzozero SA, Lugano).

André Ratti, Redaktor für Naturwissenschaft, Technik und Medizin am Schweizer Fernsehen, veröffentlicht in der Reihe Politprint des Verlages Lenos Presse, Basel, seinen Essay «Bevor wir aussterben», Ueberlegungen über die natürliche und die künstliche Welt, über die Angst und wie mit ihr zu leben sei, und über die Kunst, ein Mensch zu sein in einer Welt aus Kunst. Ratti: «Wann der nächste Protest der Jugend kommt, ist schwer zu sagen und eigentlich völlig belanglos. Aber er kommt bestimmt, und sicher in einem noch viel stärkeren Ausmass als damals.»

Von Anton Tanner stammt «November 1956» – eine Schweizer Chronik, nämlich eine präzise Chronik über das Geschehen in der Schweiz nach der Ungarn-Krise im Jahre 1956. Das Buch erschien im Verlag Lenos Presse, wie auch eine andere Chronik, nämlich Heinrich Wiesners «Schauplätze»: ein Bericht über die Lage der Schweiz im Zweiten Weltkrieg, und zwar anhand dessen, was Wiesner in den Jahren 1933 bis 1945 selbst gehört und gesehen hat. Eine wirklich faszinierende Chronik!

Johannes Lektor

## Das Zitat

Nach meinen Erfahrungen haben Leute, die frei von Lastern sind, auch nur wenige Tugenden.

Abraham Lincoln

## Briefmarken

Ein Angestellter wurde von seinem Chef wegen Diebstahls von Briefmarken im Wert von tausend Dollar verklagt. Der Verteidiger hielt eine glänzende Rede, und der Angeklagte wurde freigesprochen. Nachher fragt er den Anwalt, was er ihm schuldig sei.

«Nun, sagen wir tausend Dollar. Aber es eilt nicht.»

«So viel bares Geld besitze ich nicht», meint der Angestellte. «Könnte ich Ihnen aber in Briefmarken zahlen?»